

Beantwortung einer Anfrage nach § 4 der Geschäftsordnung öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Ausschuss Soziales und Senioren	01.12.2016

Fließen Expertisen der Kölner Hochschulen in die Planungen zur Kölner Flüchtlingsaufnahme und zur Bekämpfung der Wohnungsnot ein?

Die Piratengruppe hat mit Anfrage vom 29.08.2016 (AN/1357/2016) um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Welche Kenntnisse hat die Stadt über Forschungsergebnisse der Fach- und Hochschulen in Köln im Zusammenhang mit der Stadtentwicklung allgemein und im Bereich der Flüchtlingsunterbringung?
2. Gibt es einen regelmäßigen Austausch mit den Universitäten, und wenn ja, wie sieht dieser aus?
3. Inwieweit sind die wissenschaftlichen Expertisen, z.B. der hier aufgeführten Beispiele, in die Arbeit der Verwaltung (Umsetzung und Erarbeitung des 4-Phasen-Modells) eingeflossen oder inwieweit werden sie zukünftig einfließen?
4. Wie weit sind die einzelnen Phasen des 4-Phasen-Modells vorangeschritten, und welche einzelnen Projekt der vier Phasen will die Stadt in den nächsten Monaten realisieren?
5. Welche Maßnahmen will das durch die Stadt Köln im September 2015 initiierte Netz-werk Flüchtlinge mit Behinderung Köln in den nächsten Monaten umsetzen, um Menschen mit Behinderung aus den Notunterkünften herauszuhelfen?

Die Verwaltung antwortet wie folgt:

- Zu 1 und 2.: Anlassbezogen arbeitet die Stadt Köln zu verschiedenen Themen mit Fach- und Hochschulen in Köln und überregional zusammen. Beispiele dafür sind die Gentrifizierung in Köln und der mögliche Einsatz Sozialer Erhaltungssatzungen, zusammen mit Prof. em. Dr. Jürgen Friedrichs von der Universität zu Köln, oder die Nachverdichtungspotentiale in Köln, zusammen mit Prof. Dr. Guido Spars von der Bergischen Universität Wuppertal.
- Zu 3.: Für die Erarbeitung und die Umsetzung des 4-Phasen-Modells wurde keine Mithilfe einer Fach- oder Hochschule benötigt. Das Konzept wurde in der Verwaltung der Stadt Köln entworfen.
- Zu 4.: Die einzelnen Phasen des 4-Phasen-Modells sind bereits im vollen Umfang vorhanden. Jedoch muss in allen Phasen noch weiterer Wohnraum gebaut werden. Die Verwaltung plant und errichtet aktuell an folgenden Standorten neue Unterkünfte für Flüchtlinge:

Unterkünfte im Bau:

Adresse	Stadtteil	Stadtbezirk	Unterkunftsart	Sollplätze	Vorrauss. Fertigst.
Aachener Str. 1378a	Weiden	Lindenthal	Container	72	Dez 16
Am Panthaleonsberg 10	Altstadt-Süd	Innenstadt	Wohnheim	100	Nov 16
Blaubach 13	Altstadt-Süd	Innenstadt	Beherbergungs- betrieb	80	Nov 16
Bonner Straße 478-482	Marienburg	Rodenkirchen	Wohnheim	150	März 17
Bonner Straße 536	Marienburg	Rodenkirchen	Wohnheim	54	Nov 16
Butzweilerhofallee/ Anna-Lindh-Weg	Ossendorf	Ehrenfeld	Leichtbauhallen	480	März 17
Dürener Straße 64	Lindenthal	Lindenthal	Wohnheim	50	Dez 16
Ostlandstraße	Weiden	Lindenthal	Notaufnahme/ Büro-/ Gewerbegebäude	150	März 17
Potsdamer Str.	Weiden	Lindenthal	Wohnheim	68	Dez 16
Thessaloniki-Allee 18-26	Kalk	Kalk	Wohnheim	180	Dez 16
Westerwaldstraße 100	Humboldt/ Gremberg	Kalk	Container	60	Dez 16
Wilhelm-Schreiber- Straße	Ossendorf	Ehrenfeld	Container	240	März 17
			Gesamtzahl Un- terkunftsplätze:	1684	

Zu 5.: Das Netzwerk für Flüchtlinge mit Behinderung Köln wurde nicht von der Stadt Köln, sondern von der Diakonie Michaelshoven e.V. initiiert und ist seit Ende November

2015 tätig. Im ersten Jahr wurde das Netzwerk aufgebaut. Es wurden alle relevanten Institutionen und Vereine, welche für ein erfolgreiches Netzwerk nötig sind, zusammengebracht. Das konstituierende Treffen des Netzwerks wird, nachdem sich alle Netzwerkmitglieder zusammen gefunden haben, am 29.11.2016 im Bürgerzentrum Ehrenfeld stattfinden.

Das Netzwerk wird finanziell von der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW gefördert. Das Netzwerk wird als Modellprojekt wissenschaftlich von der TH Köln ausgewertet. Die Stadt Köln ist Partner im Netzwerk.

Das Netzwerk versucht durch die Verknüpfung der Flüchtlings- mit der Behindertenhilfe die Situation von besonders schutzbedürftigen Geflüchteten mit Behinderung in Köln zu verbessern. Ebenso werden die Willkommensinitiativen der Stadt berücksichtigt. Daneben bietet das Netzwerk direkte Beratung und Hilfen an. Der Kontakt mit vergleichbaren Angeboten u.a. in Berlin, Hamburg, München und Dortmund werden gepflegt.

Das Netzwerk hat gute Kontakte zur Verwaltung der Stadt Köln aufgebaut, unter anderem zur Dienststelle Diversity, zum Amt für Schulentwicklung und zum Amt für Wohnungswesen.

Durch diese Zusammenarbeit gelingt es, Menschen mit Behinderung gezielter ansprechen zu können. So konnten schon einige Personen in geeignetere Unterkünfte umziehen, die Versorgung mit Hilfsmitteln sichergestellt werden und weitere Unterstützung angeboten werden. Derzeit befinden sich 96 Personen in der Beratung des Netzwerks, davon lebt ein beträchtlicher Anteil in Notunterkünften. Das Netzwerk hat in vielen Notunterkünften aufsuchende Beratung angeboten und bietet eine wöchentliche, niedrigschwellige Sprechstunde ohne Voranmeldung an. Diese findet ab November leicht erreichbar im Bürgerzentrum Ehrenfeld statt, zuvor ist die Sprechstunde in der Notunterkunft Ringstr. 38 in Rodenkirchen zu finden. Ebenso gibt es eine wöchentliche feste Sprechstunde im Beratungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen in Ehrenfeld. Das Netzwerk bietet in Kooperation mit dem Bürgerzentrum Deutz Peer-Counseling an. Peer Counseling ist eine Beratungsmethode und meint hier konkret die Beratung von Menschen mit Behinderung durch Menschen mit Behinderung. Durch Öffentlichkeitsarbeit hat das Netzwerk versucht, das Thema Flucht und Behinderung in das Bewusstsein der Verwaltung und der Öffentlichkeit zu tragen.

In den nächsten Wochen stehen Netzwerk-Gespräche u.a. mit dem Landschaftsverband Rheinland und dem JobCenter an. Das Netzwerk wird sich auch auf verschiedenen Veranstaltungen vorstellen.

Das Netzwerk hat sich an der Tagung zu besonders schutzbedürftigen Geflüchteten am 16.09.2016 im Kölner Rathaus gemeinsam mit dem Behindertenbeauftragten und der TH Köln mit einem Workshop zum Thema beteiligt. Gemeinsam mit dem Behindertenbeauftragten der Stadt Köln und der TH Köln wird derzeit eine Erhebung zur Barrierefreiheit von Flüchtlingsunterkünften vorbereitet.